

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Presseblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Verkauf wöchentlich 6 mal. Bezugspreis monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Die vierteljährliche Besondere der Zeitung infolge höherer Annalt ob. Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 8

Altensteig, Mittwoch den 12. Januar

1927

Die Regierungsbildung

Berlin, 11. Jan. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilte über die Ausführung des vom Herrn Reichspräsidenten entgegengenommenen Auftrages zur Regierungsbildung folgendes mit: Der Plan der Großen Koalition, der vor dem Sturz des Kabinetts Marx die parlamentarische Lage beherrschte, ist durch die bekannten Ereignisse zerfallen worden. Stetigkeit der deutschen Politik setzt aber nach wie vor die Bildung einer Mehrheitsregierung voraus. Infolgedessen müssen nach rechts geschlagen werden. Graf Westarp hat vor der Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum erklärt, daß es sich bei der Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei nicht um die Regierungspolitik handle, sondern lediglich um die Klärung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse. Es gilt, auf den Grundlagen der bisherigen Politik der Mitte Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschnationalen Volkspartei zu ermöglichen. Die Presseveröffentlichungen der letzten Zeit dürften von diesem Plan nicht abschrecken. Die Lösung der Krise erfordert Verhandlungen der verantwortlichen Instanzen der Parteien. Solche Verhandlungen von der Mitte nach rechts zu führen, bin ich von dem Herrn Reichspräsidenten beauftragt. Wenn sie gelingen, werden sie mich zu einem „Besitzbürgerblut“ führen. Auch eine Regierung mit den Deutschnationalen wird das Gemeinwohl und die sozialen Notwendigkeiten schützen, wie die bisherige Regierung der Mitte.

Berlin, 11. Jan. Wie im Reichstag verlautet, empfing Dr. Curtius gegen 11.30 Uhr die Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung, Abg. Dr. Dzewitz und Professor W. Redt. Im Anschluß daran hat Dr. Curtius den Grafen Westarp zu sich gebeten. Die Besprechung mit Dr. Westarp fand um 4 Uhr statt. Nach Informationen aus parlamentarischen Kreisen handelt es sich bei dieser ersten Führungsnahme vorerst nur um die Feststellung der Anschauungen der Fraktionsführer nach der tatsächlichen und programmatischen Seite hin. Persönliche Fragen können in diesem Stadium der Unterhaltungen natürlich noch nicht erörtert werden.

Die Sozialdemokraten zum Regierungseintritt bereit

Berlin, 11. Jan. Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei sahte nach dem Bericht des Reichstagspräsidenten Löbe und nach längerer Aussprache folgende Entscheidung: Der Parteiausschuß billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bereit war, mit den auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehenden Parteien in die Reichsregierung einzutreten. Der Parteiausschuß hält auch heute an dieser Bereitschaft fest. Er wird dabei zunächst geleitet von der Erwägung, daß die Politik von Genf und Thoiry fortgeführt werden muß mit dem nächsten Ziele der Befreiung der Rheinlande. Er betont des Weiteren die Notwendigkeit, gerade im Interesse der Reichswehr selbst ihre Entpolitisierung, insbesondere durch vollständige Unterbindung aller Zusammenhänge mit den vaterländischen Verbänden und Wehroverbänden durchzuführen, und sie unter Verzicht auf jede selbständige Politik auf ihre militärischen Aufgaben zu beschränken. Der Parteiausschuß weist auf die dringende Notwendigkeit hin, die Sozialpolitik fortzuführen und insbesondere durch schleunigste Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes den Achtstundentag zu sichern.

Curtius und die Demokraten

Berlin, 11. Jan. Ueber die Besprechung des Reichswirtschaftsministers Curtius mit dem Demokraten Koch verlautet, daß Koch dem Minister entgegenstehe, daß Verhandlungen mit den Demokraten zurzeit keinen rechten Zweck hätten, da der Minister erst Klarheit über die Stellungnahme des Zentrums schaffen müsse. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist nunmehr auf Mittwoch nachmittags 6 Uhr telegraphisch einberufen. In dieser Sitzung soll die Entscheidung über die Frage der Regierungsbildung fallen. Der Zentrumsvorstand wird sich bereits heute mit der politischen Lage beschäftigen.

Ein Beschluß des Vorstandes der Zentrumsfraktion

Berlin, 10. Jan. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages hielt am Dienstagabend eine fast 3/4-stündige Sitzung ab, an der auch der Reichskanzler Dr. Marx teilnahm. Ueber das Ergebnis wurde in der zehnten Stunde folgende Mitteilung ausgegeben: Der Vorstand der Zentrumsfraktion ist sich darüber einig, daß der vorgelegene Kabinettsentwurf schwerere außen- und innenpolitische Bedenken entgegenstehe. Einen Beschluß zu

fassen war der Vorstand nicht in der Lage, bevor er die Fraktion gehört hat.

Der Beschluß des Vorstandes der Zentrumsfraktion findet in parlamentarischen Kreisen große Beachtung. Man beurteilt ihn allgemein dahin, daß eine Festlegung nach irgendeiner Seite hin nicht erfolgt ist, daß vielmehr die Unterstreichung innen- und außenpolitischer Bedenken nur der bisherigen Haltung der Parteipresse entspricht und dabei alle Möglichkeiten offengehalten werden. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, Grund zu der Annahme zu haben, daß das Zentrum am morgigen Mittwoch vor seiner entscheidenden Fraktionsstimmung Besprechungen mit den Sozialdemokraten und mit den Deutschnationalen herbeiführen wird, um festzustellen, ob und inwieweit eine Annäherung zwischen dem Zentrum und einer der beiden Flügelparteien möglich ist. In Zentrumskreisen hofft man, daß die Fraktion morgen abend nach diesen Besprechungen bei ihrem Zusammentritt bereits eine gewisse Klarheit über die parlamentarischen Möglichkeiten haben wird.

Die Regierungsverhandlungen

Berlin, 11. Jan. Die durch den gestrigen Beschluß des Vorstandes der Zentrumsfraktion geschaffene Situation wird von den Blättern verschiedentlich beurteilt. Die „Tägliche Rundschau“ erklärt, daß das Ergebnis des gestrigen Tages die Erwartung zulasse, daß die Verhandlungen auf der Grundlage des von Dr. Curtius entworfenen Programmes in Gang kommen werden. Die Parteien seien durch die Besprechungen des gestrigen Tages einander näher gekommen. Dies verpricht sich das genannte Blatt von der auf heute anberaumten gemeinschaftlichen Aussprache zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen im Beisein des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, bei welcher Gelegenheit das Zentrum bestimmte Forderungen vorbringen werde, deren Formulierung bereits gestern von dem Fraktionsvorstand des Zentrums vorgenommen worden sei. Anderer Ansicht ist die „Germania“. Die Auffassung des Zentrums geht dem Berliner Zentrumsorgan zufolge nach wie vor dahin, daß die Lösung der Schwierigkeiten am besten durch ein Zusammenarbeiten der Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten erreicht würde. Das „Berliner Tageblatt“ hält es kaum mehr für zweifelhaft, daß bei den heutigen Beratungen der Gesamtfraktion der Zentrumsfraktion der Fraktionsvorstand sich für die Ablehnung jeden Anschlusses nach rechts mit aller Entschiedenheit einsetzen werde.

Berlin, 11. Jan. Ueber die heutigen Verhandlungen in der Frage der Regierungsbildung erhält das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsvorleger von Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius folgenden amtlichen Bericht: „Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius besprach im Verlauf des heutigen Tages die politische Lage und seine Pläne zur Regierungsbildung mit den Vertretern der Bayerischen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums und unterrichtete am Nachmittag den Abgeordneten Müller-Franken als Vertreter der sozialdemokratischen Partei. Die Besprechungen trugen durchweg vorbereitenden Charakter.“ Wie wir weiter hören, hat an den Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium Außenminister Dr. Stresemann nicht teilgenommen.

Dr. Julius Curtius

Julius Curtius wurde am 7. Februar 1877 in Duisburg geboren, wo er das Gymnasium besuchte. Von 1895 bis 1898 studierte er an den Universitäten Kiel, Stralsund und Bonn Rechts- und Staatswissenschaften, war von 1899 bis 1904 als Gerichtsreferendar in Duisburg, Kiel, Berlin und Hamm tätig. Während seiner Referendardienst studierte er außerdem ein Dreivierteljahr in Paris. Im Jahr 1905 ließ er sich als Rechtsanwalt in Duisburg nieder, gab die Praxis jedoch im Jahre 1910 auf und beschäftigte sich in Heidelberg mit wissenschaftlichen Arbeiten. Während des Krieges stand er als Hauptmann und Batteriechef im Feld. Nach dem Kriege nahm er seine wissenschaftliche Tätigkeit in Heidelberg wieder auf und trat alsbald auch politisch in den Reihen der Deutschen Volkspartei hervor. Im Jahre 1910 wurde er für die Deutsche Volkspartei in die Heidelberger Stadtverordnetenversammlung und im Jahre 1920 in den Reichstag gewählt. Hier vertritt er seitdem den Wahlkreis 32 (Baden) und nahm besonders an den wirtschaftspolitischen Arbeiten des Reichstages teil.

Im November 1921 ließ sich Dr. Curtius als Rechtsanwalt am Kammergericht in Berlin nieder. Während seiner politischen Tätigkeit trat Dr. Curtius in der Deutschen Volkspartei immer

mehr hervor und wurde im Jahre 1924 in den Parteivorstand gewählt. Im Herbst 1924 führte er dann hauptsächlich die Verhandlungen mit den Deutschnationalen gelegentlich der Beratungen über die Dawesleihe. Im Januar 1926 trat Dr. Curtius in das zweite Kabinett Luther als Reichswirtschaftsminister ein und behielt diesen Posten auch im Kabinett Marx bei. Dr. Curtius unterhält besonders gute Beziehungen zur Industrie.

Herabsetzung des Reichsbankdiskonts

Berlin, 11. Jan. Die Reichsbank setzte den Wechseldiskont von 6 auf 5 Prozent herab. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert 7 Prozent.

In der heutigen Zentralauskunftung der Reichsbank gab der Präsident Dr. Schacht den Beschluß des Reichsbankdirektoriums bekannt, den Zinssatz für Wechseldiskontierungen von 6 Prozent auf 5 Prozent zu ermäßigen, während der Lombardzins auf 7 Prozent belassen bleibt. In der ersten Januarwoche sind die Rückflüsse an die Reichsbank sehr erheblich gewesen, obgleich die Beanspruchung der Reichsbank am Jahresultimo bei weitem nicht so sehr wie im November durch kurzfristige Lombards, sondern durch Diskontierung von Wechseln erfolgte, deren Verfallzeit zum weitaus größten Teile über dem 7. Januar hinausliegt. Gleichzeitig haben sich die Zinssätze am öffentlichen Geldmarkt, die während eines großen Teiles des Dezembers eine gewisse Verteilung aufwiesen, in verhältnismäßig raschem Tempo gesenkt. Das Reichsbankdirektorium glaubt deshalb die seit längerer Zeit erörterte und im Rahmen der ganzen Zinssenkungspolitik der Reichsbank liegende Diskontherabsetzung nunmehr vornehmen zu können. Mit dem Satz von 5 Prozent wird ein Niveau erreicht, das auch vom Standpunkt der Friedenszeit aus gesehen als ein verhältnismäßig normales angesehen werden kann. Die weitere Entwicklung innerhalb der deutschen Wirtschaft wird zeigen, ob wir dieses Niveau bereits jetzt als ein für längere Zeit gesichertes ansehen können oder ob die Verhältnisse schon früher zu einer Wiederheraussetzung zwingen werden. Die Herabsetzung des Diskonts auf 5 Prozent wird, wie wir annehmen, die Anziehungskraft des deutschen Marktes für ausländische Gelder kurzfristigen Charakters herabmindern. Wir werden damit noch mehr als bisher auf die Notwendigkeit heimischer Kapitalbildung und zweckmäßiger heimischer Kapitalanlegung verwiesen. Wir erwarten, daß die private Kreditgewährung der von uns vorgenommenen Zinsherabsetzung in vollem Umfange folgen wird. Eine Herabsetzung des Lombardzinsfußes haben wir nicht vorgenommen. Maßgebend für diese Entscheidung war insbesondere der Umstand, daß die erhebliche und dazu noch sehr stohweise eintretende Inanspruchnahme der Reichsbank im Lombard an den Stichtagen des Zahlungsverkehrs, wie sie in den letzten Monaten zu beobachten war, weder im Sinne der Notendekretvorschriften des Bankgesetzes, noch im Sinne einer gleichmäßigen Liquidität der Privatbanken liegt.

Neues vom Tage.

Die Ministerpräsidentenwahl in Sachsen

Dresden, 11. Jan. Im Landtag wurde die Ministerpräsidentenwahl vorgenommen. Die Deutschnationalen erklärten, sie könnten den mittelparteilichen Kandidaten nicht wählen, weil sie selbst von der Regierung ausgeschlossen seien und weil sie keinen Einfluß auf die Zusammensetzung des Kabinetts hätten. In der Abstimmung erhielt der Linkssozialist Fleißner 45 Stimmen. Ministerpräsident Held 31, der Deutschnationale Krug 14. Die Aufwertungspartei hatte vier weiße Zettel abgegeben. Zwei Abgeordnete fehlten. Da niemand die Mehrheit erhalten hatte, war die Wahl gescheitert. Es wurde beschlossen, um 4 Uhr einen neuen Wahlgang vorzunehmen. Im neuen Wahlgang wurde der bisherige Ministerpräsident Heldt mit 49 Stimmen wiedergewählt, während Fleißner (Linkssoz.) wieder 45 Stimmen erzielte. Das Kabinett wird von den Mittelparteien mit Duldung der Deutschnationalen gebildet.

Heldt, sächsischer Ministerpräsident

Dresden, 11. Jan. In der Nachmittagsitzung des Landtages wurde der bisherige Ministerpräsident Heldt mit 49 Stimmen wiedergewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Fleißner erhielt 45 Stimmen.

Dresden, 11. Jan. Die Kommunisten und Sozialdemokraten sagten der neuen Regierung schärf-

ten Kampf an. Nachdem Ministerpräsident Heldt in Abwesenheit der Sozialdemokraten den Eid auf die Verfassung abgelegt hatte, vertagte sich das Haus auf den 18. Januar mit der Tagesordnung: Erklärung der Regierung.

Bouisson französischer Kammerpräsident

Paris, 10. Jan. Der sozialistische Abgeordnete Bouisson wurde mit 284 Stimmen im dritten Wahlgang zum Kammerpräsidenten gewählt. Der ehemalige Kriegsminister Maginot erhielt 186 Stimmen.

Ministerrat in Paris

Paris, 11. Dez. In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat wurde, wie Haas berichtet, einstimmig die Ansicht vertreten, daß es angebracht sei, die Besprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik zu vertagen. Kriegsminister Painlevé erklärte auf Befragen, daß die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die industrielle Mobilisierung wahrscheinlich bald zur Besprechung kommen und daß sich die Aussprache über die Heeresreform daran anschließen würde.

Zwischenfälle in Mainz

Frankfurt a. M., 11. Jan. In der Nacht zum Sonntag hat sich abermals in Mainz ein schwerer Zwischenfall durch zwei anscheinend betrunkenen französische Soldaten ereignet. Der Eisenbahnsekretär Bogel befand sich mit seiner Frau und seiner 24jährigen Tochter auf dem Heimweg vom Theater, als sie um 11 Uhr von zwei französischen Soldaten attackiert wurden. Der eine schlug seinen Stahlhelm und verlegte damit der Tochter einen schweren Schlag gegen die linke Stirnhälfte. Das Mädchen brach bewußtlos zusammen. Während sich die Eltern um die Verletzte bemühten, entkamen die Burken. Kurz vorher wurde der 22jähr. Heilgehilfe Volk von einem der Soldaten gepackt und durch einen Faustschlag ins Gesicht verletzt.

Coolidge über Nicaragua

New York, 11. Jan. Coolidge hat dem Kongreß eine Sonderbotschaft über Mittelamerika und die mittelamerikanische Politik der Vereinigten Staaten überandt. Darin macht der Präsident die mexikanische Regierung für die gegenwärtige Revolution in Nicaragua verantwortlich und erklärt es für seine Pflicht, die amerikanischen Interessen und das amerikanische Eigentum in Nicaragua zu schützen, die durch die innerpolitischen Vorgänge in Nicaragua und die Einmischung Dritter gefährdet seien.

Revolution in Mexiko?

New York, 11. Jan. In Mexiko sollen ernsthafte Aufstände ausgebrochen sein. Carza, ein junger Katholik, soll sich zum Revolutionspräsidenten ausgerufen haben und mit Hilfe des Generals Arteaga die Grenze überschritten haben. Bischof Diaz in der Hauptstadt Mexiko wurde verhaftet, ebenso noch einige weitere geistliche Würdenträger der katholischen Kirche.

Die litauischen Hinrichtungen

Berlin, 11. Jan. Laut „Boschischer Zeitung“ hat die Berliner litauische Gesandtschaft wegen der in den letzten Tagen aus Litauen eingetroffenen Nachrichten über Hinrichtungen von Gegnern des neuen Regimes mitgeteilt, daß weitere Hinrichtungen nicht mehr erfolgen würden.

Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, versuchten gestern Kommunisten, vor der Berliner litauischen Gesandtschaft gegen die Erschießung von litauischen Kommunisten zu demonstrieren. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 12. Januar 1927.

Die Zunahme der Tageslänge. Die Zunahme der Tageslänge, macht sich bereits bemerkbar. Zwar tritt sie am Morgen noch nicht in Erscheinung — die Sonne geht jetzt nur um einige Minuten früher auf als am kürzesten Tage — aber am Nachmittag ist es bereits bedeutend länger hell. Diese Ungleichmäßigkeit hat ihren Grund in dem Unterschied zwischen der wahren Sonnenzeit und unserer Uhrzeit. Der Umstand, daß die Erde nicht immer gleichweit von der Sonne entfernt ist und sich je nach der geringeren größeren Entfernung schneller oder langsam bewegt, hat eine Ungleichheit der wahren Sonnentage, d. h. des zwischen zwei aufeinanderfolgenden Mittag (oder (oberen) Kulminationen der Sonne liegenden Zeitraumes zur Folge. Man denkt sich daher statt der wahren Sonne eine mittlere, die sich mit völlig gleichmäßiger Geschwindigkeit bewegt, und nennt den Zwischenraum zwischen zwei aufeinanderfolgenden Kulminationen dieser gedachten Sonne, der das Mittel aus allen wahren Sonnentagen im ganzen Sommer ist, einen mittleren Sonnentag. Daher unterscheldet man auch wahre und mittlere Zeit. Die erstere wird von den Sonnenuhren angegeben, nach letzterer sind die im bürgerlichen Leben gebräuchlichen Taschen- und Pendeluhrn reguliert. Beide Zeiten und Zeitangaben weichen zweimal im Jahre ungefähr eine Viertelstunde voneinander ab. Der Unterschied zwischen beiden Zeiten heißt Zeitgleichung. Während die Zeitgleichung am kürzesten Tage ungefähr Null war, d. h. mittlere und wahre Zeit übereinstimmen, beträgt die Zeitgleichung jetzt plus 7 Minuten, Ende des Monats sogar plus 14 Minuten. Daher kommt es, daß das Längerverweilen des Tages, verglichen mit unserer Uhrzeit, sich im Januar fast ausschließlich am Nachmittag bemerkbar macht.

Die Hundertmarkscheine aufgefressen. Eine Frau aus einem Orte bei Wiesloch hatte von einem Verkauf drei einzelne Hundertmarkscheine ertrotzt und diese in der Schürzentasche bei sich getragen. Als sie ihre Ziege fütterte, wurde das Geld von dieser unbemerkt herausgeholt und aufgefressen. Nur geringe Ueberreste blieben auf dem Stallboden liegen.

Schramberg, 9. Jan. Bei dem Mangel eines größeren Festsaales bzw. einer Festhalle sah sich der Schwarzwaldverein veranlaßt, seinen diesjährigen Familienabend auf zwei Abende und zwei Lokale zu verteilen. Nach längerer Abwesenheit von hier konnte der erste Vorsitzende, Dr. Oskar Jungmans, wieder die Heimat und die Mitglieder begrüßen. Ein Hauptteil der Feier bildete die Ehrung von 19 Mitgliedern des Vereins für 25jährige Zugehörigkeit zu dem Verein, denen das goldene Ehrenzeichen ausgehändigt wurde. Zu den ausgezeichneten zählen u. a. der Vorsitzende selbst, die Fabrikdirektoren Erwin Jungmans, Rich. Landenberger, A. A. Dr. E. Kienmayer, Oberamtsprokurator Rinkenheil, der zweite Vorsitzende des Vereins, die Fabrikanten Kreisbmar, A. Roser, A. Rible, A. Merz, Stadtpfleger Hahn usw. Von drei Gesangsvereinen wirkte eine Anzahl Sängern mit, für Belebung der Feier sorgte ferner die Stadtkapelle, ein Tanzorchester in Kostolofstümmen und ein Bauerntanz in Lehengerichtstraß. Den fleißigen Vereinswonderinnen- und Wanderern wurde eine Ehrung dadurch zu teil, daß ihnen ein Wanderstab überreicht und ein Angebinde gespendet wurde. Besondere Stimmung brachten noch in die Feier Schriftsteller Kömhild, Karlsruhe, und Staatsschauspieler Max Marx, Stuttgart mit humoristischen Dichtungen.

Lauterbach. Vom hiesigen Musikverein wurde beschloffen, Uniformen für die Musiker anzuschaffen.

Stuttgart, 11. Jan. (Eröffnung der Stuttgarter Polizeioffizierschule.) In der Akademie fand die Eröffnung der neu errichteten Polizeioffizierschule statt. Ministerialrat Scholl hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel der Polizeioffizierschule, die außer einer geringen Vergütung für die Lehrkräfte dem Staat keine neue Kosten verursacht. Wer in die Polizei eintrete, müsse dies tun mit dem Gedanken, einen Lebensberuf zu ergreifen. Nur ganz einwandfreie und geeignete Bewerber sollen zur festen Anstellung kommen. Nach dem ersten in der Polizeischule zugebrachten Jahr würden die jungen Beamten zur weiteren Ausbildung in die Bereitschaften versetzt und dort etwa 6 Jahre verwendet, ohne während dieser Zeit dem Einzeldienst zugeteilt zu werden. Nach dem vollendeten 7. Dienstjahr komme der Beamte zur Polizeifachschule. Bestehe er die Wachmeisterprüfung, so werde der Beamte dem Einzeldienst oder der Landjägerlei probeweise zugeteilt. Bei Bewährung erfolge nach Matura der freien Stellen die planmäßige Anstellung. Aus diesem Aufbau der Polizei, der in allen deutschen Ländern ohne wesentliche Unterschiede der gleiche sein werde, ergebe sich von selbst, daß in Zukunft die Zusammenfassung der Polizei als Bereitschaft, im Verhältnis zum gegenwärtigen Stand schwächer, die Einzelpolizei stärker sein werde. Die Einzelpolizei werde deshalb einer größeren Zahl von Polizeioffizieren bedürfen. Für die Polizeioffiziere ergebe sich aus dieser Einheitspolizei die Notwendigkeit der Schaffung eines Einheitspolizeioffizierkorps. So sei ein neuer Stand, der des Polizeioffiziers, im Entschieden begriffen, dessen einzelne Mitglieder sowohl im Bereitschaftsdienst, wie im Einzeldienst bewandert sein müßten. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, sei eine gründliche Ausbildung der Polizeioffiziere notwendig. Nach der theoretischen Seite solle sie von der neuen Polizeioffizierschule vermittelt werden. Der Polizeioffizier werde wie bisher, von der Pike aus zu dienen haben. Er habe als Polizeianwärter in eine Polizeischulabteilung einzutreten und sich der ganzen polizeilichen Ausbildung zu unterziehen, also auch den Polizeiwachmeisterlehrgang zu absolvieren. Nach Ernennung zum Polizeioffizier erfolge die weitere Ausbildung im Bereitschafts- und Einzeldienst und damit verbunden die Schulung auf der Polizeioffizierschule. Die Polizeioffizierschule solle also den jüngsten Polizeioffizieren die fachliche Ausbildung geben. Ministerialrat Scholl dankte denen, die an der Lösung dieser Aufgabe beteiligt waren, insbesondere auch dem Leiter und den Lehrern der Polizeifachschule tätig sein werden. Oberregierungsrat Dr. Kömer vom Polizeipräsidium, der Leiter der Schule, hielt noch einen Vortrag über die Geschichte und Organisation des polizeilichen Ausbildungswesens.

Zehn Jahre Deutsches Auslandsinstitut. Das Deutsche Auslandsinstitut konnte am 10. Januar auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine feierliche Festigung statt, an der die Ministerialrat Dr. Th. Wanner begrüßte die Gäste und warf einen Rückblick auf die Entwicklung des Instituts. Präsident v. Bälz überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Staatspräsidenten und Kultusministers. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager beglückwünschte namens der Stadt das Institut zu dem stolzen Werk, das in den letzten zehn Jahren geschaffen wurde. Im Namen des Kirchenpräsidenten und des evangelischen Oberkirchenrates sprach Prälat D. Schöll herzliche Glückwünsche aus. Für die luth. Oberkirchenbehörde und des bischöflichen Ordinariats in Rottensburg sprach Domdekan Rottmann. Nach weiteren Reden wurden Glückwünsche von den Reichsministern Marx und Stresemann u. a. verlesen.

Das Brot wird billiger. Infolge Rückganges der Mehlpreise werden die Brotpreise ab 12. Januar herab-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Aber — es war ja doch Angelika, die er geliebt! Angelika — — Schwer hatte der alte Mann sich gegen die Wand gelehnt, er presste seine Faust gegen die Stirn, als wollte sie den Gesang erdrücken, der dahinter sich emporhob — Woher mußte er denn in Wahrheit, daß Hartmut Angelika geliebt — wer hatte es ihm gesagt, so gesagt, daß kein Zweifel mehr daran bestand, daß es um sie gewesen, — um sie der Kampf — die Schuld — Schuld, an die er glaubte, deren er bedingungslos den anderen anlagte — der doch auch sein Sohn — Klarheit! Er wollte kein ungerichtet Vater sein! Klarheit, volle, wahrhaftige Klarheit. — Wer gab sie ihm? Wer? — Eine — die einzige, die es mußte — wissen mußte.

Etwas von der alten aufrechten Haltung hatte des Gutsbesizers Rücken gestreift, als er wieder in die Stube trat in der Angelika weilte. Am Fenster stand sie und starrte hinaus auf den Hof, aber den sich immer dichter, das weiße, winterliche Nachtschneehimmel. Aus verlorenen Sinnen aufgeschreckt, fuhr sie herum, als des Greises Hand sich auf ihre Schulter legte.

„Vater.“ — „Er sah sie selbst ernst und göttlich an. „Mein Kind.“ — Und dann hatte er mit einer jählich schmerzhaften Gebärde den Arm um sie gelegt — „Ich möchte dir alles erparren, was die neue Schmerzen bringen oder die alten auswählen könnt, — und doch muß ich eine Frage an dich richten, an die ich nie zuvor gedacht habe, weil sie dich auslösen mußte. Aber“ — über sein Gesicht lief ein Lächeln der eigenen Fein, seine Stimme ward murmelnd — „ich will auch nicht ungerecht sein gegen mein eigen Fleisch und Blut — und darum — nur ein Ja oder Nein von dir — hat nicht Oswald bloß, haben beide — meine beiden Söhne dir von ihrer Liebe erproben?“

Ein jammervolles Aufschluchzen, und Angelika drückte ihr Gesicht an des alten Mannes Brust.

„Vergib mir, Vater — ich — vergib mir!“

„Die verzeihen, Kind — welche Schuld träte wohl dich?“

In verängstigter Eile hob Angelika ein wenig die Augen. „Vater — du hast eine Nachricht erhalten — was brachte sie dir?“

„Was sie mir brachte? Botenschaft, die dich auch angeht. In dein Witwenjahr hinein haben sie anderwärts frohe Hochzeit gehalten.“

Der Brief lag von seiner Faust zu Boden geschleudert, mit wütenden Schritten hatte der alte Mann das Zimmer wieder verlassen.

Angelika hatte den zerballten Brief emporgerafft, taumelnd ihre bebenden Hände ihn zu glätten vermochten. Sie las — buchstabierte an den einzelnen Worten herum und sah nur zwei — Mabeleine Bravand — ein erstideter Schrei kam von ihren Lippen.

„Mabeleine — sie — Mabeleine.“ —

„Mabeleine — sein Weib! Mabeleine Falken sein — Hartmut Bravands Weib.“

So hoch raste er über alle anderen hinaus, daß sie, die ihr allezeit als Verkörperung jeder Vornehmheit gegolten, ihn vor allen anderen erlören hatte. Ihn, den sie selber hätte den ihren nennen dürfen, wenn sie, statt in Schwäche und Unsicherheit zu zaudern, bis das Verhängnis über sie hereingebrochen war, es ihm frei und mutig bekannt hätte: „Ich liebe dich!“

Liebe — Liebe — als sei die Bedeutung des gewaltigen Wortes erst jetzt ihr zur vollen Erkenntnis gekommen und zwinge sie mit dem Jammer dessen, was sie verloren, zu Boden, so hatte Angelika sich vor dem Divan niedergeworfen und erstarrte ihr Weinen in den Kissen: Mabeleine — Mabeleine Bravand.

14. Kapitel.

Das prächtig im reinsten Renaissancestil aufgeführte Gutshaus Falkenhagen prangte im grünen Festeschnaub. Nicht drängte sich am Abend die Menge der Gutsleute um das die Kasse hinaufrollende Automobil, denn Hartmut Bravand und Mabeleine entzogen. Hartmut wurde laut, schwollen brausend empor.

Und jählich an seine Brust schmiegte sich seines Weibes Kopf.

Seine Lippen berührten liebe ihre Stirn, dann schob er sie sanft zurück. — —

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück saßen sie beieinander. Mabeleine gegen ihre Gewohnheit unruhig und bekümmert; plötzlich bog sie sich mit forschendem Blick dicht zu ihrem Gatten.

„Ich fühle es ja, Hartmut,“ sagte sie innig, „wir denken beide dasselbe, wozu also das Wort fürchten? Zahlreiche Glückwünsche tragen bei uns ein, aber von deinem Vater war noch immer keiner darunter!“

Ein kurzes „Leider nein!“ — und Hartmut wollte sich erheben, doch ihre Hände drückten ihn wieder auf seinen Sitz zurück.

„Weiche mir jetzt nicht aus, Liebster, ich bitte dich darum. Ich weiß, du bist ungern nach Falkenhagen gekommen und wenn ich trotzdem in dich drang, daß wir auf unserem Eigentum unser Heim gründeten, statt es irgendwo draußen in der Fremde zu suchen, so geschah das in der Hoffnung, daß es mit hier am besten gelingen möchte, dir zu helfen, daß wieder Frieden wird zwischen dir und deinem Vater.“

Mabeleine nickte freundlich lächelnd nach allen Seiten; Hartmuts Stirn glühte, und taumelnd mit kurzem Kopfschütteln die Begrüßungen erwidern, drängte er vorwärts. Arm in Arm schritten die beiden durch den blumengeschmückten Vorhof.

Jimmer, alle in langer Flucht, in Lichtfluten strahlend, voll harmonischer Farbenpracht, ein überwältigendes Bild des Reichthums, — so sah er zum erstenmal sein ländliches Heim, das Reich seiner Frau — ein Reich des Glanzes vor dem er gebend die Augen hätte schließen mögen. Aus dem Ulmenhohle hatte es keinen Zugzug gegeben, und auch sonst hatte Hartmut Bravand nie, auch nicht als Zuschauer, an den Gaben des Ueberflusses teil gehabt, und nun breiteten sie sich vor ihm in aller ihrer leuchtenden Fremdheit aus, und er war jortab ihr Herr, ihr Gebieter.

Zwei Arme legten sich auf seine Schultern. „Du bist in deiner Heimat, Liebster. Mag mit dir das Glück darnach wohnen.“

(Fortsetzung folgt.)



gefeht werden auf 34 Pfg. für 1 Kilo Schwarzbrot, 40 Pfg. für je 1 Kilo Halbwaisbrot, Roggenbrot und Kornbrot, und 52 Pfg. für 1 Kilo Weisbrot. Und die Brötchen und Brestlein?

Württ. Spartenbund. In der Vertreterversammlung gab Prof. Bauer einen Bericht zur Lage. Die Ausführungen aller Disziplinaredeuten waren getragen von dem einmütigen Willen, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen; namentlich auch den Kampf gegen die unerträglichen Daveslasten, die dem deutschen Volke wegen der vorgetäuschten inneren Entschuldung aufgelegt worden sind, mit größter Energie zu führen. Der Gründung einer Landesorganisation der Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung, wurde einstimmig zugestimmt. Der Landesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt und eine Entschädigung mit Einstimmigkeit angenommen.

Die Grippe im Abflauen. In der Stadt sind zurzeit stark übertriebene Gerüchte über die Ausbreitung der Grippe im Umlauf. Nach Erkundigungen ist der Höchststand der Erkrankungen bereits überschritten und ein Abflauen der Krankheit festzustellen, sodaß zur Beunruhigung kein Anlaß vorliegt, zumal da die Erkrankungen fast durchweg leichter Natur sind. Die Erkrankten leiden allerdings vielfach noch an den katastrophischen Nachwirkungen und dies erklärt die starke Inanspruchnahme der Apotheken. Wenn in der Stadt von 10 000 bis 15 000 Kranken gesprochen wird, so sind das jedenfalls weit übertriebene Zahlen.

Tübingen, 11. Jan. (Beisehung von Professor Dr. Verthes.) Die am Montag nachmittag erfolgte Beisehung des Universitätsprofessors Dr. Verthes gestaltete sich zu einer großen Kundgebung der Verehrung, die der hochangesehene Gelehrte in den weitesten Kreisen genossen hatte. Der Weg vom Trauerhaus zum Friedhof war dicht besetzt. Im Garten des Hauses war der Sarg aufgebahrt und die Ehrengärten aller Korporationen hatten dort Aufstellung genommen.

Tutzingen, 11. Jan. (Brand.) In dem Wohn- und Oeko- mischgebäude des Joh. Seion Jg. und des Joh. Seion alt in Talheim brach um 4 30 Uhr ein Brand aus. Das Gebäude wurde mit dem meisten Mobiliar ein Raub der Flammen.

Heilsbrunn, 11. Jan. (Die Grippe.) In Heilsbrunn hat sich die Grippe auch eingestellt und in manchen Familien Eingang gehalten, doch besteht noch kein Anlaß zu ersteren Befürchtungen.

Tettwang, 11. Jan. (Scheimbrennerei.) Eine Schwarzbrennerei ist wieder einmal im Oberamt Tettwang entdeckt worden. Es handelt sich um den bereits wegen Steuerhinterziehung bestraften Brennereibesitzer Jasp in Dentenweiler, der nach Osterreich „verreist“ war, nach einiger Zeit aber zurückkehrte und beim Grenzübertritt verhaftet werden konnte, während ein früherer und ein jetziger Angestellter bereits früher verhaftet worden sind. Jasp ist mit einer falschen Verschulung zu Werke gegangen und die Sache kam ins Rollen, als beim Landwirt Rittler in Achberg eine Scheimbrennerei entdeckt wurde.

Kottum O.A. Biberach, 11. Jan. (Brand.) Gestern brach im Schultheiß Freisingerischen Anwesen ein Brand aus. In dem anstehenden Wohnhaus ist die Postagentur eingebaut, die vom Brand in der Hauptsache verschont blieb. Das Gebäude brannte bis auf einige Mauerreste ab.

Gaisdorf, 11. Jan. (Landeserziehungsheim Schloß Riechelsbach.) Das bekannte, wegen seiner Schönheit in Denkmalbuch gefeierte Schloß Riechelsbach ist ein Landeserziehungsheim geworden, nachdem es fast 300 Jahre lang unbewohnt geblieben hatte. Ludwig Wunder hat mit Genehmigung des Kultministeriums ein Landeserziehungsheim mit dem Lehrziel der höheren Schulen eingerichtet und verfolgt damit den Plan, solchen Knaben und Mädchen, die unter dem unermesslichen Druck der öffentlichen Schule seelisch leiden, eine Stätte ruhiger und gediegener Entwicklung zu schaffen. Zurückgebliebene und minderwertige können mit Rücksicht auf das hohe Erziehungziel nicht aufgenommen werden.

Crailsheim, 11. Jan. (Todesfall.) Der im Ruhestand lebende Bauer Deisinger ist durch einen Schlaganfall im Alter von 78 Jahren plötzlich aus dem Leben geschieden.

Langenargen, 11. Jan. (Ausbau des Landungsteges.) Seit langem hat die Wiederherstellung des durch die Unfälle im letzten Sommers schwer beschädigten Landungsteges den Angriff genommen. Eine Stuttgarter Firma wird die Ausführung der Fortsetzung der Hafenanlage, massiv ausbauen und zur Biegung an der eigentlichen Landestelle.

Friedrichshafen, 11. Jan. (Todesfall.) Nach mehrwöchigem Leiden ist Sanitätsrat Dr. Hüfner gestorben. Kurz vor dem Tode hatte er sich hier niedergelassen und das damalige Sanatorium an der Olgastraße erworben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Landung der Amerikaner in Nicaragua. Amerikanische Marinetruppen besetzten den Hafen Prinzapolca als neutrale Zone.

Der diesjährige Katholikentag. In Frankfurt a. M. tagte unter dem Vorsitz des Fürsten Löwenstein das Zentralkomitee der Generalversammlung des Deutschen Katholikentages. Es wurde beschlossen, den diesjährigen großen Katholikentag vom 4.—7. September in Dortmund abzuhalten.

Laminierungslinien im Binschlag. In der Nähe von Ralsm Binschlag hat eine Lawine drei Einheimische verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind eingeleitet. Ueber das Schicksal der drei Verunglückten ist noch nichts bekannt.

Untergang eines Dampfers

Bergen, 11. Jan. Der Dampfer „Mistral“ ist in der vorgangenen Nacht im Korsoford untergegangen. Acht Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Wohlfahrt in Neumarkt (Oberpfalz). Montag entstand in der Lackfabrik der Firma Donhauser u. Co. in Neumarkt Großfeuer, das wahrscheinlich auf eine Explosion im Lackraum zurückzuführen ist. Der Besitzer Donhauser kam bei dem Brand ums Leben.

Schwere Grippeepidemie in Luxemburg. Eine schwere Grippeepidemie ist in Luxemburg ausgebrochen und hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. Besonders heftig wüthete sie auf dem flachen Lande. Es gibt Dörfer, in denen nur wenige Familien von ihr verschont blieben. Wenigstens die Erkrankungen in den allermeisten Fällen keinen tödlichen Ausgang nehmen, so hat die Sterblichkeit infolge der tödlich verlaufenen Grippefälle gegen das Vorjahr doch stark zugenommen.

27 000 Mark unterschlagen. Zwei junge Angestellte eines Bankgeschäftes in Magdeburg, die unter Benützung eines Schecks bei der Reichsbank in Magdeburg 27 000 M. erhoben hatten, verschwanden mit dem Gelde. Es wird vermutet, daß sie sich nach Berlin gewandt haben.

Viebestragödie in Karlsruh. Ein Schlosser in Karlsruh erschoss ein Mädchen, weil es sich weigerte, die Beziehungen zu ihm wieder aufzunehmen und tötete dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Die Katastrophe in Montreal. Von den 76 bei der Katastrophe im Laurier-Theater ums Leben gekommenen Kinder sind, einer amtlichen Mitteilung zufolge, 60 erstickt, 11 erlagen Verletzungen verschiedener Art und starben durch Brandwunden und Ersticken. 25 andere Kinder sind verletzt. Die Opfer waren zwischen 5 und 17 Jahre alt.

Gerichtsaal

Sauftrecht

Stuttgarter, 11. Jan. Das Schöffengericht hat den Stuttgarter Metzgermeister Luz wegen Mißhandlung eines Mieters, den es mit dem Fartenschwanz verurteilt hatte, sodaß der Mieter 18 Tage in ärztlicher Behandlung fand, wegen scharfer Körperverletzung zu 400 M. Geldstrafe verurteilt.

Beginn des großen Barmatprozesses

Berlin, 11. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte begann heute vormittag unter dem Vorsitz des Landesrichters Dr. Neumann der umfangreiche Prozeß gegen Barmat und Genossen. Die Anklage wird vertreten durch den Oberstaatsanwalt Trautmann, dem die Staatsanwälte Raab, Sturm und Erich zur Seite stehen. Die 11 Angeklagten sitzen mit ihren 15 Verteidigern an zwei Tischreihen vor der eigentlichen Anklagebank. Der Zuschauerraum ist stark besetzt und die Presse ist außerordentlich stark vertreten. Der frühere Zentrumsvorstand Lange-Deerermann ist ebenso wie alle übrigen Angeklagten anwesend.

Das Ende des kleinen Barmatprozesses

Berlin, 11. Jan. Nach vierjähriger Verhandlung vor der Berufungsinstanz des Landgerichts 1 wurde zugleich mit dem Beginn des großen Barmatprozesses heute der sogenannte „kleine Barmatprozeß“ zu Ende geführt. Mehrere Staatsbankrottisten waren beschuldigt, gegen Barmat Gelder Bankhaukreidite ohne ausreichende Effektenbedeckung eingebracht zu haben. Die Strafkammer setzte die Strafen erheblich herab mit der Begründung, daß bei den verworrenen Zuständen in der Staatsbank den Angeklagten die Pflichterfüllung im höchsten Grade erschwert, die Pflichtverletzung im höchsten Grade aber erleichtert worden sei. Die Strafen wurden herabgesetzt für die Staatsbankrottisten Blodow von 1 Jahr 3 Monaten auf 1 Jahr, Kersten von 1 Jahr 9 Monaten auf 1 Jahr, für Staatsbankrottisten Rost von 9 Monaten auf 6 Monate, den Staatsbankrottisten Weigel von 5 auf 3 Monate Gefängnis. Die gezahlten Barmatgelder wurden von der Staatskasse für verfallen erklärt.

Sörten

Berliner Börse vom 11. Jan. Die nicht überrolend geflossene Ermäßigung des Reichsanleihefonds mit ihren Auswirkungen auf die allgemeinen Kurse und die veränderte Bewertung des Bundeshaushalts der dividendenstärkenden und schwachrendenden Papiere brachte der Börse so die innererwartete Kurssteigerung, doch hielt sich die bündig ausgeübte Unternehmungslust in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Kurse, die seitens der Bankenfunktion wieder hielten, ertrudeten sich hauptsächlich auf bereits dividendenstärkende Aktien. Am Rentenmarkt zeigte sich hieheres Kaufinteresse für fast alle Vorkriegs- und werbefähige Anleihen bei leicht erhöhten Kursen. Im Personalmarkt trat im Großvertrieb verhältnismäßig Schwankungen und vereinzelt auch leichte Abschwüchungen ein, wodurch die feste Grundhaltung aber nicht beeinträchtigt wurde. Die Weltbörsen sind bei lebhaftem Angebot die gleichen wie gestern geblieben.

Währungen: Helmskeller vom 10. Jan. 1 Kilo Gold 2795 A Gold, 2812 A Brief; 1 Kilo Silber 74 A Gold, 75,30—76,50 A Brief; 1 Gramm Platin 13,75 A Gold, 14,20 A Brief.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 11. Januar. Zweiteilchen waren 115 Ochsen, 19 Bullen, 300 Jungbullen, 301 Jungrinder, 171 Kühe, 1027 Kälber, 1906 Schweine; unverkauft blieben 25 Ochsen, 20 Jungbullen, 25 Jungrinder, 90 Kühe und 200 Schweine. — Es folgten der 30 Rar. Lebendgewicht: 1. Qualität 32—35, 2. Qualität 27—31, 3. Qualität 22—26. Ochsen 32—35, Bullen 27—31, Jungrinder 26—30, Kühe 22—26, Kälber 22—26. Schweine über 200 Pfund 77 von 240—300 Pfund 75—76, von 200 bis 240 Pfund 74—75, von 100—200 Pfund 72—73, unter 100 Pfund 70 bis 72; Sauen 57—65. — Verlauf des Marktes: Großvieh langsam, Kälber mäßig, Schweine langsam, Ueberhand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 10. Jan. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zuzuführen: 41 Ochsen zu 30—35 A, 90 Bullen 45 bis 55 A, 41 Kühe 20—40 A, 138 Kälber 20—30 A, 70 Kälber 60—70 A, 1000 Schweine, darunter 80 gefelächte und Schlach, die 81 A, beste Qualitäten über 100 A. Verlauf des Marktes: langsam, nicht erdumt.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 11. Jan. Land- und Viehmärkte sind auf Grundrecht von 1,5 bzw. 1,7 A zurückgegangen und sind bei Nachbahrung auch noch preiswerter zu bekommen. Auch bessere Ware, soweit sie überhandlich ist, wird vereinzelt unter den Marktpreisen abgegeben. Kollereibutter und Schrämlbutter gab es zu 1,9 bis 2,1 A, Butterbrot zu 2 A das Pfund, Schweinefleisch 90 A bis 1,1 A, Kollereibrot 0,4—0,7 A das Pfund, beste Gänse, die ihr Leben schon vor Weihnachten abgeben mußten, sind in der Vorwoche noch geräumt worden zu Pfundpreisen, die sich um 1 A herum bewegten. Gänse und beste frische Ware kostete wieder 1,2 bis 1,5 A das Pfund. Eier von besserer Beschaffenheit kosteten 17—18 A, Kollereibrot 12,5—13 A, beste Kollereibrot und Kollereibrot von 10 A an anwählbar 12,5 A.

Wörzheimer Schlachtviehmarkt vom 10. Januar. Aufgetrieben waren 287 Tiere und zwar: 15 Ochsen, 15 Kühe, 37 Kälber, 7 Ferkel, 2 Kälber, 213 Schweine. Markterlauf langsam. Ueberstand 13 Stück Großvieh, 12 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 54—56, 2. 48—52, Ferkel 1. 52—55, 2. und 3. 48 und 45, Kühe 2. und 3. 32 und 25, Kälber 1. 56 bis 60, 2. 51—56, Kälber 2. 80—83, 3. 75—78, Schweine 1. 81 bis 83, 2. 80—83, 3. 75—78.

Letzte Nachrichten.

Zur Regierungsbildung.

Berlin, 11. Jan. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, haben die Besprechungen, die Dr. Curtius heute mit den Fraktionsvorständen geführt hat, sich ausschließlich mit den grundsätzlichen Fragen und den sachlichen Aufgaben einer künftigen Regierungspolitik beschäftigt. Personelle Fragen der Besetzung einzelner Ministerien sind naturgemäß noch nicht berührt worden. Im Verlaufe des morgigen Mittwochs wird Dr. Curtius voraussichtlich die Gewerkschaftsführer empfangen, um sich über ihre Wünsche und Ansichten zu informieren. Eine gleiche Besprechung ist mit den Vertretern der Spitzenverbände der Wirtschaft vorgesehen. Im Reichstag rechnet man damit, daß inzwischen das Zentrum, dessen Fraktionsvorstand heute abend die Beratungen der morgigen Fraktionsitzung vorbereitet, zu einer Klärung seines Standpunktes gelangen wird.

Reichstagspräsident Lobe in Danzig

Berlin, 11. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Danzig ist der Präsident des deutschen Reichstages, Lobe, gestern nachmittag in Danzig eingetroffen, um vor dem Deutschen Heimatsdienst über die österreichische Anschlussfrage zu sprechen. Der Versammlung wohnten u. a. der Präsident des Senates, Dr. Sahm, bei. Reichstagspräsident Lobe überbrachte zunächst unter stürmischem Beifall der Versammlung die Grüße des deutschen Reichstages. Auf die jüngste Rede des polnischen Außenministers Jaleski übergehend, betonte der Redner, daß Deutschland ebenso wie Danzig verwundert gewesen seien über den drohenden Ton, der in dieser Rede zum Ausdruck gekommen sei. Er sei der Ansicht, daß Deutschland nicht den geringsten Anlaß dazu gegeben habe, das Gastrecht, das er in Danzig genieße, verbiete es ihm, in eine Polemik zu der Rede Jaleskis einzutreten. Er werde das bei einer anderen Gelegenheit tun. Ueber die Anschlussfrage erklärte der Redner, daß für die Dauer Deutschland das Selbstbestimmungsrecht, das selbst dem kleinsten Staate gewährt worden sei, nicht vorenthalten werden könne. Es handele sich hier um einen freiwilligen Zusammenschluß zweier Länder, die in der Kultur und in der Sprache vollkommen gleich seien.

Abgelehnte Revision

Leipzig, 11. Jan. Der Landwirt Heinrich Knoke aus Ellwangen hatte im August v. J. beim Wildern den Förster Braun erschossen und war deshalb wegen vorsätzlichen Mordes vom Schwurgericht Ellwangen am 29. Oktober 1926 zum Tode verurteilt worden. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen, womit das Urteil rechtskräftig ist.

General Heinrich von Gohler gestorben

Berlin, 11. Januar. Am Montag starb im 86. Lebensjahre der ehemalige Staats- und Kriegsminister General der Inf. a. D. Heinrich von Gohler.

Erdböhe in Italien

Rom, 11. Jan. Der „Tribuna“ zufolge wurden in Nicotia kurz hintereinander drei starke Erdböhe verspürt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Amerikas Intervention in Nicaragua

Managua, 11. Jan. Amerikanische Marinetruppen sind den Fluß Escondido 60 englische Meilen hinaufgezogen, um im Innern Nicaraguas eine neutrale Zone zu errichten. Eine andere neutrale Zone ist an der Mündung des Bawa vorbereitet worden. Im Gebiete des Bawa haben viele amerikanische Mahagoni-Gesellschaften ihren Sitz.

Zusammenstoß zwischen Katholiken und Gemeindebehörden in Mexiko

Mexiko, 11. Jan. In Cocula im Staat Jalisco sollen bei einem Zusammenstoß zwischen Katholiken und den Gemeindebehörden 21 Personen getötet und 10 verwundet worden sein.

Wangtschipan von Räubern in Brand gesetzt

Peking, 11. Jan. Räuber haben die Stadt Wangtschipan umzingelt und angezündet. Diejenigen Einwohner, die nicht in den Flammen umliefen und aus den brennenden Häusern flüchteten, wurden niedergeschossen.

Er mordung eines japanischen Sekretärs in der Provinz Piaccenza

Rom, 11. Jan. In einem Orte der Provinz Piaccenza wurde ein japanischer Sekretär nach einem Streite mit 2 Sozialisten durch zwei Gewehrschüsse getötet. Die Täter sind entflohen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Sicherster Schutz gegen Grippe
Chinosol
Dreimal täglich mit Chinosollösung, Gurgeln und Nasenspülungen. Chinosol ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 6 Pfg., große Packung (vorteilhafter) 2.—R.M. Gebrauchsanweisung liegt bei. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Löwen-Drogerie Friß Herrian, Altensteig.

Gemeinde Ebershardt.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag, den 15. ds. Mts., nachm. 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich 3 Los Langholz. Schriftliche Angebote sind nach der staatl. Forsttaxe 1927 bis zu obigem Zeitpunkt beim Schultheißenamt einzureichen. Zuschlag wird vorbehalten.

Los I

Hohe Egart	Abt. 3	Nr. 70 bis 82	mit 8,42 Festm.
"	"	83 " 95	" 13,41 "
"	"	96 " 106	" 5,32 "
			27,15 Fm.

Los II

Allmandsicht	Abt. 11	Nr. 125 bis 144	mit 9,57 Fm.
Heiligenwald	"	145 " 178	" 18,59 "
			28,16 Fm.

Los III

Laier Forchenlos	von Nr. 180 bis 253	mit 70,73 Festm.
Ebershardt, den 11. Januar 1927.		Gemeinderat.

Altensteig

Hanffamen 1 Pfd. 35 Pfg.
Vogelfutter gemischt ohne Hanf
Vogelfutter gemischt mit Hanf
Singfutter in 1/2 Pfd. Pakete
Kanariensamen, Rübsamen
Hirse, Haferkorn
empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Spiegel

in großer Auswahl
empfiehlt die

W. Rieter'sche Buchhdlg.

Egenhausen.
Zwei



Säuer-schweine
unter 6 die Wahl, hat zu verkaufen
Bolz, Bauer.

Gefunden

wurde auf der Straße Berned Martinsmoos ein

Sack Roggen,

derselbe kann bei Martin Schaible Zwergenbergr abgeholt werden.

Altensteig

Ein älteres

Mädchen

sucht auf 1. Februar
Frau Bezirksnotar Beck.

Gelegenheitskauf!

Strichwolle
per Strang 100 Br. nur
30 Pfg., Loden, Mantel-
stoffe und Decken em-
pfehlen sehr preiswert
Wollspinnerei
Irischenreuth D. 104 Bay.

Knecht-Gesuch

Unterzeichneter sucht per
sotort einen tüchtigen, soliden

Pferdeknecht

der Kenntnisse hat im
Langholzfuhrweck und Land-
wirtschaft

Karl Kappler jr.,
Gutsbesitzer, Besenfeld.



Ein

Pferd

12 Jahre alt, gut im
schweren Zug, verkauft
der Obige.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den
25. Jan. 1927, nachmittags
2 Uhr in Pfalzgrafen-
weiler im Gasthaus zum
„Schwanen“ aus Staats-
wald 2448 St. 1938 La
mit Fm. Langh.: 410 L,
679 II., 940 III., 470 IV.,
295 V., 124 VI. St. Ab-
schnitte 28 I., 23 II., 6 III. St.,
ferner 120 Fm mit Fm.
Langh.: 2 L., 17 II., 22 III.,
13 IV., 16 V., 1 VI. St.
Abschnitte 5 II., 1 III. St.
Losverzeichnisse von der
Forstdirektion G. f. S.
Stuttgart.

Forstamt Pfalzgrafenweiler

Nagbeigeholz- und Brennholzverkauf.

Am Freitag, den 21. Jan.
1927, nachm. 11 Uhr in Pfalz-
grafenweiler im Gasth. zum
„Schwanen“ aus Staats-
wald Nr.: Rotbuchen 36
Stk., 17 Prgl., 33 Klobh.,
47 Andr.; Nadelh. 8 Papierb.
II. St. (ungerepelt), 10 Prgl.,
36 Andruch Spälter (Schindel-
holz) u. 559 Andruch. Losver-
zeichnisse von der Forst-
direktion G. f. S. Stuttgart.

Egenhausen.

Eine schöne, 35 Wochen
trüchtige



Ralbin

setzt dem Verkauf aus
Sohs. Ralmbach Witwe.

Egenhausen—Walddorf

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Donnerstag, den
18. Jan. 1927, im Gasth. z. Döfse in Egenhausen
stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

Ernst Reichle

Sohn des
Schneidermeisters
Reichle in Egenhausen

Katharine Braun

Tochter des
Chr. Braun, Landwirt
in Walddorf

Kirchgang um 12 Uhr



Kaisers Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder
Regen, Schnee, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie
dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich
haben. Schnell u. sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben bei Lorenz Luz jr., Inh.: Eugen Beck, J. Wurster
NH. Fr. Eckhard in Altensteig, Friedrich Jung in Pfalz-
grafenweiler und wo Plakate sichtbar.

Loise der Stuttgarter Gold-Lotterie

Ziehung 17. Februar

Preis M. 1.—

sind zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlg., Altensteig.

Großer Winter-Ausverkauf

vom 12. bis 25. Januar mit großen Preisermäßigungen

gestrichte Mädchenkleider mit 33 1/2% Rabatt, sämtliche Mädchenschürzen 50—100 cm lang
mit 20% Rabatt, alle Wintermäntel für Herren und Knaben mit 20% Rabatt, ein Posten
reinwollene Unterrockstanelle Mk. 2.50, ein Posten Glanztuch für Trachtenkleider Mk. 3.—,
reinwollene Kleiderstoffe gestreift und kariert statt Mk. 6.— bis 13.— nur Mk. 4.00,
5.00, 6.00, ein Posten wollene Unterröcke Mk. 2.00

Ferner gewähre ich auf die bekannt billigen Preise meines übrigen 10 Prozent
Warenlagers während des Ausverkaufs einen Rabatt von

Verkaufe nur gegen bar

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang

Kein Umtausch

Paul Räuchle, Markt, Calw

Das Haus der guten Qualitäten